



18. April 2021

GOTTESDIENSTBRIEF – Misericordias Domini

An alle Gemeindeglieder der
Kirchengemeinden Körchow-Camin
und Döbbersen und Wittenburg



Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben. (Johannes 10,11a.27-28a)

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Leser!

Das Bild vom Hirten mit seinen Schafen löst recht unterschiedliche Vorstellungen in uns aus. Zwei Gegenpole möchte ich benennen:

Manche denken an die alten Poesiebilder, auf denen ein niedliches Schaf und ein beschützender Hirte zu sehen ist. Das strahlt Geborgenheit aus, ist aber etwas zu lieblich. Die andere Vorstellung ist, wenn Gott der Hirte ist, wir die Schafe sein müssen. Die wollen wir nicht sein.

Beide Vorstellungen führen in die Irre. Wenn wir uns die Bibeltexte für diesen Sonntag ansehen, dann ist es viel ernster. Der *Psalms* 23 beschreibt eine gefährliche Gegenwart, die man nicht schönreden sollte. Aber mit jedem Wort weiter, mit jedem Schritt voran, stellt der Beter fest: Egal, was ist, allein bin ich nicht. - Und im alttestamentlichen Predigttext aus *Ezechiel* beklagt sich Gott über die religiösen und politischen Eliten. Er setzt sie ab und übernimmt die Verantwortung für die gläubigen Menschen. In unserem christlichen Glauben wird dies durch die Auferstehung Christi deutlich. GOTT übernimmt Verantwortung für uns. ER kommt auf uns zu und ER macht ein lebensstiftendes Angebot. Das ist nicht niedlich noch beschränkt es mich in meiner Selbständigkeit. Es gibt mir eher das Gefühl einer letzten Sicherheit. Damit möchte ich weiterleben.

So grüße ich - auch im Namen von Pastor Cornelius Wergin- Ihr Axel Prüfer



Glockengeläut -regionale Glocken-

[nur in der Hörversion]

Orgelvorspiel

[nur in der Hörversion]

Eröffnung

Im Namen des Vaters, der über uns wacht,
und des Sohnes, der uns als Mensch nahekam,
und des Heiligen Geistes, der uns verbindet. Amen.

Der HERR ist auferstanden, Halleluja.
Er ist wahrhaftig auferstanden, Halleluja, Halleluja!

Psalm 23

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. 2 Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. 3 Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. 4 Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. 5 Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. 6 Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Wer mag, singe: EG 502,1-3 Nun preiset alle



1. Nun prei - set al - le Got - tes Barm -
her - zig - keit! Lob ihn mit Schal - le, wer - tes - te
Chris - ten - heit! Er lässt dich freund - lich zu sich
la - den; freu - e dich, Is - ra - el, sei - ner
Gna - den, freu - e dich, Is - ra - el, sei - ner Gna - den!

2. Der Herr regieret über die ganze Welt;
was sich nur rühret, alles zu Fuß ihm fällt; / viel tausend Engel um ihn schweben,
Psalter und Harfe ihm Ehre geben, / Psalter und Harfe ihm Ehre geben.

3. Wohlauf, ihr Heiden, lasset das Trauern sein,
zur grünen Weiden stellet euch willig ein; / da lässt er uns sein Wort verkünden,
machtet uns ledig von allen Sünden, / machtet uns ledig von allen Sünden.

Evangelium (Johannes 10,11-16)

11 Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. 12 Der Mietling, der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht – und der Wolf stürzt sich auf die Schafe und zerstreut sie –, 13 denn er ist ein Mietling und kümmert sich nicht um die Schafe. 14 Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen

kennen mich, 15 wie mich mein Vater kennt; und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe. 16 Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirte werden.

- Lob sei Dir, O Christe. -

Wer mag, singe: EG 115,1+6 Jesus lebt (spät. Form)



1. Je - sus lebt, mit ihm auch ich! Tod, wo sind nun
Er, er lebt und wird auch mich von den To - ten



1. dei - ne Schre - cken? Er ver - klärt mich in sein Licht;
auf - er - we - cken.



dies ist mei - ne Zu - ver - sicht.

6. Jesus lebt! Nun ist der Tod / mir der Eingang in das Leben.
Welchen Trost in Todesnot / wird er meiner Seele geben,
wenn sie gläubig zu ihm spricht: / »Herr, Herr, meine Zuversicht!«

Denkanstoß: Gott möge stärken

Es ist alles vorbereitet, der Tisch ist mit Getränken und Knabberereien gedeckt, die Bibel liegt bereit. Gleich ist es sechs Uhr. Die anderen von der Gruppe sind meist pünktlich und kommen gleich. Einmal im Monat treffen Sie sich am Mittwoch und lesen gemeinsam die Bibel. Das hatten sie irgendwann mal angefangen. Meist lesen und diskutieren sie über den Predigttext für den

nächsten Sonntag. Auch Alen ist dabei. Er war aus Syrien gekommen, besser gesagt geflohen, gemeinsam mit seiner Schwester und seinen Eltern. Alen selbst sagt nicht viel, er will aber sein Deutsch verbessern und ist am Glauben und an der Bibel interessiert.

Kurz nach sechs sitzen sie alle um den Tisch herum, haben sich über Neuigkeiten ausgetauscht und schlagen ihre Bibel auf. Der Text steht im Alten Testament bei Hesekiel 34. Einer beginnt vorzulesen:

¹ Und des HERRN Wort geschah zu mir: ² Du Menschenkind, weissage gegen die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden? ¹¹ So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen. ¹² Wie ein Hirte seine Schafe sucht. ¹⁶ Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist. ³¹ Ja, ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide, und ich will euer Gott sein, spricht Gott der HERR.

Eine Weile brüten alle über den Text. Es ist ganz still. Schließlich schauen alle einen, der sich etwas vorbereitet hat. Hast du ein paar Hintergrundinfos für uns? Also, ein paar Sachen habe ich herausgefunden. Zuerst mal: Hesekiel ist ein Prophet. Sein Name bedeutet: Gott möge stärken. Stärkung hatten die Leute auch nötig. Hesekiel spricht zu den Israeliten, die aus dem Exil in Babylon zurückgekommen sind. Das Land ist ziemlich am Boden. Sie müssen alles neu aufbauen. Auch als Gesellschaft müssen die Leute erst einmal wieder zusammenfinden. Offenbar klappt das nicht so gut. Die Hirten Israels, das sind die religiösen Führungspersonen, die aber offenbar auch politisch das Heft in der Hand haben. Ich nehme an, sie sollen dafür sorgen, dass das, was da ist, allen zugutekommt. Dass es gerecht verteilt wird. Dabei geht es vermutlich zuerst mal um Nahrung. Aber sie wirtschaften mehr in die eigene Tasche. Die Verteilung ist ungerecht. Gott lässt Hesekiel nun ausrichten: er möchte selbst der Hirte seines Volkes sein und für die Menschen sorgen.

Einer aus der Runde spinnt den Faden weiter: Das klingt doch sehr evangelisch, finde ich. Das ist doch, was Martin Luther auch gesagt hat. Es braucht keine Vermittlung zwischen Gott und den Menschen!

Eine andere sagt: Aber hier scheint es doch mehr um ganz existentielle Bedürfnisse zu gehen. Dieses Bild von der Weide. Das kommt mehrmals. Das verstehe ich ganz buchstäblich – dass alle genug zu essen haben sollen.

Es geht auch um Sicherheit, wirft ein dritter jetzt ein. Die Schafe sollen nicht mehr gefressen werden. Alle nicken.

In seiner Geschichte hat Israel das oft erleben müssen. Sie waren ein kleines und wehrloses Volk. Leichte Beute für mächtige Nachbarn. Das Land hat ihnen selten selbst gehört. Die meiste Zeit haben sie einen Großteil abgeben müssen.

Von der Ernte. Und in schlechten Jahren sogar Menschen, die dann für die Assyrer oder Babylonier Kriegsdienst leisten mussten. Dann wurde Israel Kriegsschauplatz, Jerusalem wurde zerstört, die Menschen mussten ins Exil. Dieses Volk hat wirklich Schreckliches mitgemacht. Ich stelle mir diese Menschen richtig traumatisiert vor. Was sie jetzt brauchen, ist ein Ort, der sie ernährt und wo sie in Frieden leben können.

Ja, und wo die, die noch nicht heimgekehrt sind, dann auch hinkommen können. Es sind ja offenbar noch viele sonst wo verstreut. Wenn Gott doch sagt, dass er die Verlorenen sucht und die Verirrten zurückbringen will.

Alen murmelt etwas vor sich hin. Alle werden still und wenden sich ihm zu. Alen hat noch nie etwas gesagt, sondern bisher immer schweigend daneben gesessen, wenn die anderen über die Bibeltexte gesprochen und manchmal auch gestritten haben. Jetzt merkt er, dass alle ihn aufmunternd ansehen.

»So geht es mir auch«. Alen spricht ganz langsam. Er tastet nach jedem Wort. »Ich bin froh, in Deutschland zu sein. Hier ist es sicher. Kein Krieg. Ich kann in der Werkstatt lernen. Meine Schwestern gehen in die Schule. Das ist gut. Aber ich möchte, dass wir wieder nach Hause gehen können. Wir haben Heimweh. Ich höre, dass Gott sich darum kümmern will. Er will die Herde nach Hause bringen. Dort sollen sie dann in Sicherheit sein. Ich wünsche mir, dass das auch für uns gilt«.

Alen macht eine Pause. Er greift in seine Tasche und holt etwas heraus. Ein Schlüssel liegt in seiner Hand. »Das ist der Schlüssel von zu Hause«, sagt er. »Mein Vater hat gesagt, ich soll ihn wegwerfen. Unser Haus ist kaputt. Da ist nichts mehr. Keine Tür mehr, zu der der Schlüssel passt. Aber ich behalte den Schlüssel in meiner Tasche. Jeden Tag schaue ich ihn an. Jeden Tag bete ich, dass mein Land wieder bewohnbar wird und Frieden kommt«.

Alle schweigen. So nah ist das plötzlich, so mitten im Raum. Der Krieg. Das Exil. Das Heimweh. Die Sehnsucht, dass es gut wird eines Tages. Und Gott, dem das nicht egal ist. Gott, der ein Verbündeter ist. Der dafür brennt, dass Menschen wieder nach Hause kommen können, dass es für alle reicht und der Krieg endlich aufhört.

Einer, der neben Alen sitzt, legt seine Hand auf Alens Arm und drückt ihn. Eine Weile sind alle still. Dann setzt eine andere zum Sprechen an. Alle wenden sich ihr zu.

Mir gefällt das Bild von der Weide, auf der alle gesammelt werden. Keine Magerwiese. Eine richtig fette Weide zum Sattessen. Wenn Menschen Schweres erlebt haben und damit weiterleben müssen, dann ist das doch toll, sich gemeinsam satt essen zu können. Dass wieder alle am Tisch sitzen und essen, Gemeinschaft halten und sich gegenseitig stützen.

Gott ist geradezu ein Therapeut, der heilt und hilft und dafür sorgt, dass Menschen sich wieder geborgen fühlen. Es ist, als wollte Gott uns einladen zu einem Leben, das sinnlich ist und den Leib mit allem, was er braucht, nicht

vergisst und wertschätzt. Wir sollen Leben genießen und das Schöne sehen, das er uns schenkt. Gott will uns stärken – wie ein Hirte seine Herde.
Amen.

Wer mag, singe: EG 209,1+2+4 Ich möcht', daß einer



1. Ich möcht', dass ei - ner mit mir geht, der's
Le - ben kennt, der mich ver - steht, der mich zu al - len
Zei - ten kann ge - lei - ten. Ich möcht', dass ei - ner
mit mir geht.

2. Ich wart', dass einer mit mir geht, / der auch im Schweren zu mir steht,
der in den dunklen Stunden mir verbunden. / Ich wart', dass einer mit mir geht.

4. Sie nennen ihn den Herren Christ, / der durch den Tod gegangen ist;
er will durch Leid und Freuden mich geleiten. / Ich möcht', dass er auch mit mir geht.

Fürbitte

Du guter Hirte, Jesus Christus.

Bei dir ist kein Mangel. Du bist da. Du mahnst. Du liebst. Du rettest.

Gehe denen hinterher und rette, die sich verloren haben.

Gehe denen hinterher und beschütze, die in Angst vergehen.

Gehe denen hinterher und hole zurück, die dem Tod entgegengehen.

Du guter Hirte, Jesus Christus – erbarme dich.

Nimm auf deine Schulter die, die trauern und tröste sie.
Nimm auf deine Schulter die, die sich nicht beirren lassen und Gutes tun.
Nimm auf deine Schulter die, die anderen beistehen und sie pflegen.
Du guter Hirte, Jesus Christus – erbarme dich.

Sprich und verwandele die Herzen, damit Frieden wird.
Sprich und rühre die Gewissen an, damit die Hungernden satt werden.
Sprich und mahne zur Gerechtigkeit, damit auch die Armen geimpft werden.
Du guter Hirte, Jesus Christus – erbarme dich.

Deine Liebe, deine Barmherzigkeit, dein Treue teile aus
unter uns aus und unseren Kindern, bei allen, die uns verbunden sind – nah und
fern. Dir vertrauen wir uns an – du guter Hirte, Jesus Christus.
Amen.

Mit Christus beten wir:

*Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.*

Segen:

Der HERR segne Dich und behüte Dich in dieser unsicheren Zeit.
Der HERR lasse sein Angesicht über Dir leuchten, schenke Dir ein Lachen
und sei Dir gnädig in allem, was geschieht.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf Dich und gebe
Dir Frieden in Herz und Gemüt. Amen

Nachspiel:

[nur in der Hörversion]